Ausgrabung

Der römische Kaiser Claudius auf dem Holzweg?

ABB.: WIKIMEDIA CC

Das Murnauer Moos. Blick nach Süden. Im Hintergrund rechts das Ammergebirge, links das Estergebirge und in der Mitte das Wettersteingebirge.

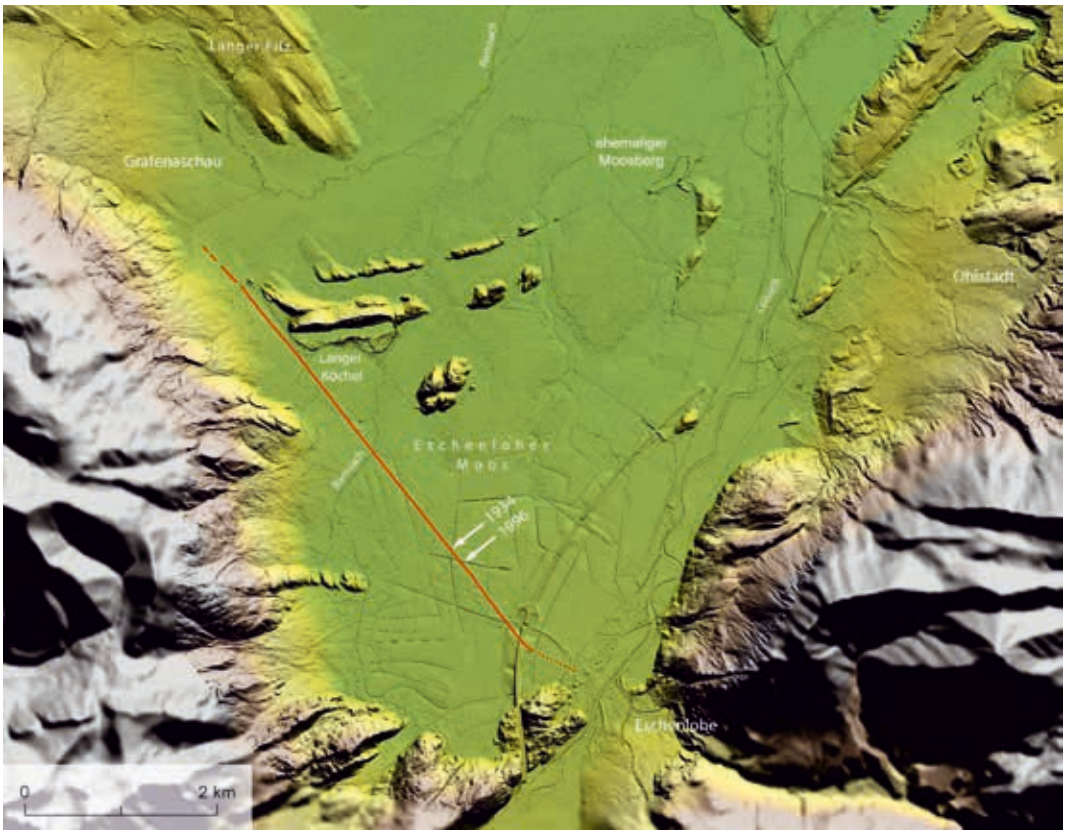
Bei archäologischen Ausgrabungen im Eschenloher Moos bei Garmisch-Partenkirchen wurde 1996 ein kurzes Stück einer vorzüglich erhaltenen römischen Holz-Kies-Straße freigelegt. Ein Autorenteam hat die Ergebnisse interdisziplinär ausgewertet, nun ist die zweibändige Monographie erschienen.

Von Werner Zanier

DAS LANDSCHAFTLICH reizvolle Murnauer Moos gehört mit einer Fläche von fast 40 km² zu den größten zusammenhängenden Moorgebieten Mitteleuropas. 1996 kam es auf Initiative der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu einer archäologischen Ausgrabung eines bereits seit 1934 bekannten Moorweges durch den südlichen Teil des Murnauer Mooses, das auch als Eschenloher Moos bezeichnet wird. Das Projekt wurde gemeinsam mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt. In der 14 x 4,4 m großen Grabungsfläche wurden in einer Tiefe von 1,2 m alte Straßenbefunde freigelegt.

Vor fast 2.000 Jahre waren auf die damalige Moosoberfläche 4 bis 5 m lange Rundhölzer quer zum Verlauf der geplanten Straße dicht nebeneinander verlegt worden. Es waren vorwiegend Tannen, Fichten und Buchen, vereinzelt Ahorn, Erle, Pappel und Kernobst. Die mit Äxten oder Beilen gefällten Bäume wurden unmittelbar nach der Fällung noch an ihren Standorten

Grabungsschnitt im Eschenloher Moos, 1996. Römerstraße mit Holzunterlage und teilweise abgetragener Kiesschüttung.



Digitales Geländemodell des Murnauer Mooses mit rot eingetragener Linie der römischen Straßentrasse durch das Eschenloher Moos. Die beiden Pfeile markieren die Grabungsstellen 1934 und 1996.

baufertig vorbereitet und dann an einen oder mehrere günstig zur Straße gelegene Lagerplätze gebracht. Überlagerungen kleiner Äste benachbarter Rundhölzer belegten, dass die Straße von Norden nach Süden gebaut wurde.

Auf dem Holzunterbau war eine dünne, durchschnittlich 5 cm starke tonig-lehmige Schicht aufgetragen. Darüber wurde eine etwa 20 bis 30 cm starke Kiesschicht geschüttet. In die harte, leicht gewölbte Kiesoberfläche waren von zwei- oder vierrädrigen Wagen deutlich Spurrinnen eingedrückt; die Spurweite beträgt etwa 1,10 m, ein für die römische Zeit übliches Maß. Die Straßenränder waren von Längshölzern begleitet, die außen von senkrechten Pfählen fixiert waren. Diese Längshölzer sollten das seitliche Auseinanderfließen des Kieses verhindern. Die Straße war 4,8 m breit und zumindest auf einer Seite von einem seichten Entwässerungsgraben begleitet.

Im Anschluss an die Grabungen wurde der weitere Verlauf der Straße mit Bohrlöchern und Georadarmessungen sondiert: Demnach führte die antike Straße auf einer Länge von etwa 6 km durch ein Moorgebiet, und zwar in schnurgerader Linie zwischen Eschenlohe und Grafenaschau. Die Tiefe der Straße unter der heutigen Oberfläche schwankt zwischen 0,6 und 3,5 m.

Straßenbau im Herbst 43 n. Chr.

Der Botaniker Franz Herzig vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege hat 128 Holzproben untersucht. Es dominieren Tannen, Fichten und Buchen, die meisten Stämme waren 20 bis 50, nur wenige über 80 Jahre alt, der älteste Baum besaß 139 Jahrringe. Durchschnittlich waren die Bäume 33 Jahre alt. An 105 Proben waren die Waldkanten erhalten. Alle diese Bäume wurden im Jahr 43 n. Chr. gefällt, Hinweise auf wiederverwendete ältere Hölzer oder eine spätere Reparaturphase des Holzunterbaus fehlen. An den Waldkanten waren Früh- und Spätholz erkennbar: 30 % der Stämme wurden zwischen Ende April und Ende Mai 43 n. Chr. gefällt (Frühholz), 50 % zwischen Juni und August 43 n. Chr. und 20 % frühestens Ende August 43 n. Chr. Bereits im Mai 43 n. Chr. wurde begonnen, Bäume zu fällen, vor Ort zu entasten und die Stämme auf die benötigten Längen zu bringen. Anschließend transportierte man die Hölzer zu mehreren Zwischenlagern am Rand des Moores. Pilzhyphen an einigen Stammabschnitten belegen, dass die Hölzer während der warmen Jahreszeit mindestens einige Wochen

ABB.: BADW; BAYERISCHE VERMESSUNGSVERWALTUNG

Oben: Drainagegraben im Eschenloher Moos, 1934, Blick nach Norden. Männer vom Reichsarbeitsdienst bei der angeschnittenen römerzeitlichen Holz-Kies-Straße.

Rechts: Während der Grabung im Sommer 1996 wurde die gemähte und getrocknete Moosstreu um lange Stangen herum zu 3 bis 4 m hohen sogenannten Drischen (Trischen) aufgetürmt.

lang im Freien gelagert waren. Eine mehrere Jahre dauernde Lagerzeit der Hölzer ist jedoch ausgeschlossen. Die letzten Bäume wurden wohl im September geschlagen. Berücksichtigt man, dass Moorwege grundsätzlich nie im Winter, sondern nur während der frostfreien Zeit errichtet wurden, dann ergibt sich folgende Datierung: Die Eschenloher Straße muss im Herbst 43 n. Chr., wahrscheinlich in den Monaten September und Oktober, gebaut worden sein.

Für den Bau der 6 km langen Holz-Kies-Straße durch Moorgebiet war ein enormer Materialaufwand nötig. Für die Holzunterkonstruktion brauchte man etwa 66.000 Stammabschnitte. Für die über der Holzunterlage aufgetragene Tonschicht waren mehr als 3.000 Tonnen Ton oder Lehm erforderlich, für die Kiesschicht nochmals mindestens 5.000 Tonnen Kies oder Schotter. Ton/Lehm und Kies/Schotter wurden an den nahegelegenen Flussläufen der Loisach oder Ramsach gewonnen.

Der äußerst aufwändige Bau der 6 km langen Straße durch feuchtes Moorgebiet war nur mit einer zentralen und autoritären Leitung möglich, die sämtliche Arbeitsschritte von der Vorbereitung bis zur Ausführung koordinierte und organisierte. Experten und Hilfskräfte sowie Geräte, Werkzeuge, Fuhrwerke und Zugtiere mussten in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Für alle Arbeiter und Tiere waren Unterkünfte und genügend Nahrungsmittel bereitzustellen. Eine private Initiative scheidet aus. Vermutlich wurde der Bau vom Statthalter der Provinz Raetien angeordnet und von einem militärischen Bautrupp ausgeführt. Im römischen Heer waren die für einen Straßenbau benötigten Fachleute und Arbeitskräfte sowie die Ausstattung mit Werkzeugen und Vermessungsgeräten verfügbar. Es dürfte für die Provinzverwaltung kein Problem gewesen sein, aus den raetischen Truppen 100 bis 200 Soldaten für zwei oder drei Monate von

ABB.: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE MÜNCHEN; BADW (4)

der Donau an den Alpenrand zum Straßenbau zu entsenden. Zusätzlich könnte die örtliche Bevölkerung zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet worden sein.

Die einphasige Kiesauflage war innerhalb der Grabungsfläche perfekt erhalten, wies keinerlei Beschädigung auf und wäre nach ihrer Freilegung befahrbar gewesen. Wegen des relativ starken Torfwachstums kann die Straße höchstens 30 bis 40 Jahre benutzt worden sein und muss spätestens Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. aufgegeben worden sein.

Überregionale Verkehrsanbindung

Die Eschenloher Holz-Kies-Straße ist nach Süden durch das Loisachtal sowie über den Seefelder Sattel mit dem Inntal und der nach Italien führenden Brennerroute verbunden. Nach Norden und Westen waren Augsburg und Kempten wichtige Ziele: Durch das Ammertal erreichte man den Lech und von dort nach Norden die raetische Hauptstadt Augsburg.

Die *via Claudia Augusta* bestand aus zwei Routen, auf denen die mittleren Alpen am leichtesten und kürzesten zu überwinden waren: Die eine führte über den Reschenpass, die andere über den Brennerpass. Ziel war eine gute Verkehrsverbindung zwischen Raetien und dem Mutterland Italien – und zwar für Militär, Administration und Handel. Der Name *via Claudia Augusta* ist auf zwei bekannten Meilensteinen überliefert: Der eine wurde 1552 bei Rabland im Vinschgau gefunden (Abb. S. 71), der andere 1786 in Cesiomaggiore bei Feltre in Venetien. Beide Steine wurden 46/47 n. Chr. aufgestellt und tragen fast gleich lautende Inschriften. Am Ende werden die Strecken mitgeteilt: Der Stein aus Rabland nennt als Ausgangspunkt den oberitalischen Fluss Po, der Stein aus Cesiomaggiore die antike Stadt *Altinum* nördlich von Venedig. Als Endpunkt ist auf beiden Steinen die Donau genannt. Kaiser Claudius rühmte sich, die *via Claudia Augusta*, die sein Vater während des Alpenfeldzugs 15 v. Chr. angelegt hatte, sechs Jahrzehnte später im Jahr 46 n. Chr. ausgebaut zu haben. Er sah sich als Fortsetzer eines von seinem Vater begonnenen Projektes. Die Meilensteine präsentieren die Raumerschließung über die Alpen hinweg als eine großartige Leistung des Drusus und seines Sohnes Claudius.

Links: Ein Schaufelbagger entfernt die obersten Torfschichten der Grabungsfläche, 1996.

Links unten: Erste Freilegungsarbeiten an den römischen Straßenbefunden.

Rechts: Erste Dokumentationsarbeiten an den römischen Straßenbefunden.

Oben: Tägliches Abpumpen des Wassers aus der Grabungsfläche.

Oben rechts: Die von Torf bedeckte Kiesauflage der römischen Straße wird sorgfältig freigelegt.

Rechts: Bergung eines vollständigen Rundholzes für das Schlossmuseum Murnau.

Der Britannienfeldzug im Jahr 43 n. Chr.

Im Jahr 43 n. Chr. setzten unter der Führung von Aulus Plautius vier römische Legionen und Auxiliartruppen über den Ärmelkanal nach Britannien über. Nach zähen Kämpfen hatte Plautius die britischen Stämme weitgehend besiegt und Kaiser Claudius um Hilfe gerufen. Daraufhin begab sich der Kaiser unverzüglich von Rom nach Ostia, von dort mit dem Schiff entlang der Küste bis *Massilia* (Marseille). Wegen heftiger Stürme hätte er zweimal fast Schiffbruch erlitten. Von *Massilia* reiste er auf Land und teilweise auf Flüssen bis zur Atlantikküste. Er setzte nach Britannien über, brachte Truppen und Elefanten mit, schlug mehrere siegreiche Schlachten, wurde mehrmals zum Imperator ausgerufen, eroberte *Camulodunum* (Colchester) und erhielt für seinen militärischen Erfolg den ersehnten Triumph. Nach einem Aufenthalt von nur 16 Tagen verließ Claudius eilig die Insel und kam sechs Monate nach seiner Abreise im Jahr 44 n. Chr. wieder in Rom an.

Hinreise und Aufenthalt in Britannien sind gut überliefert und dementsprechend gut bekannt. Für die Reise des Claudius ergeben sich folgende zeitliche Fixpunkte: Anfang August 43 n. Chr. Abfahrt in Rom – Ende August Überfahrt nach Britannien – Mitte September Rückfahrt von Britannien – Anfang Februar 44 n. Chr. Ankunft in Rom. Für die Rückreise, also für die Zeit zwischen Mitte September 43 und Anfang Februar 44 n. Chr., ist nichts überliefert. Wir wissen nicht, auf welchem Weg Claudius nach Rom zurückgereist ist. Immerhin hatte er dafür mehr als vier Monate Zeit.

Claudius: Historiker, Kaiser, Feldherr

Kaiser Claudius wurde am 1. August 10 v. Chr. in *Lugdunum* (Lyon) geboren. Er war erst ein Jahr alt, als sein Vater Nero Claudius Drusus in Germanien nahe der Elbe starb. Drusus war Stiefsohn des Kaisers Augustus und Bruder des späteren Kaisers Tiberius. Obwohl Claudius seinen Vater nicht bewusst erlebt hatte, fühlte er sich ihm stets eng verbunden. Bereits im Jahre 6 n. Chr. richtete er als 16-Jähriger zusammen mit seinem älteren Bruder Germanicus Gladia-

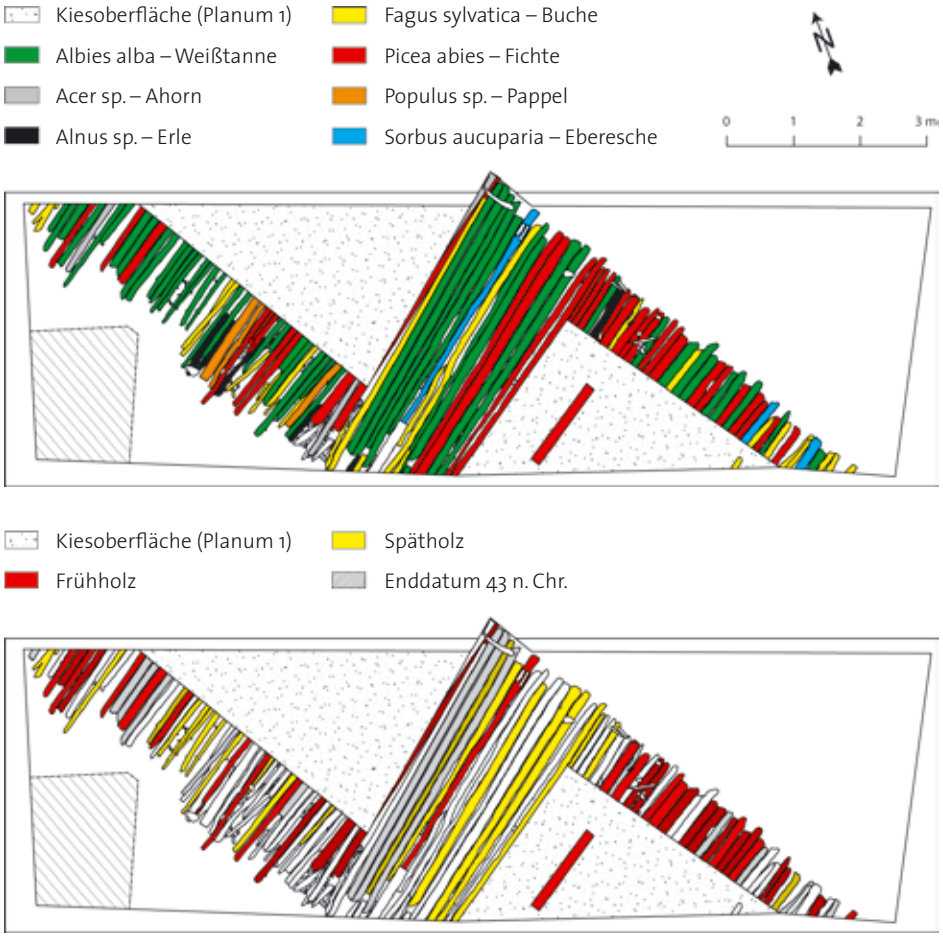
ALLE ABB.: BADW

torenspiele für den Vater aus. Bald nach seinem Regierungsantritt 41 n. Chr. ordnete Claudius an, für seinen Vater jedes Jahr an dessen Geburtstag Zirkusspiele zu feiern. Außerdem ließ er 41/42 n. Chr. und 42/43 n. Chr. zu Ehren seines Vaters Edelmetall- und Aesmünzen mit dessen Porträt prägen. Zur Erinnerung an seinen legendären Vater bezeichnete sich Claudius in seiner Kaisertitulatur häufig als „*filius Drusi*". Auf den genannten Meilensteinen von Rabland und Cesiomaggiore würdigte Claudius die Leistung des Drusus während der Alpeneroberung 15 v. Chr.

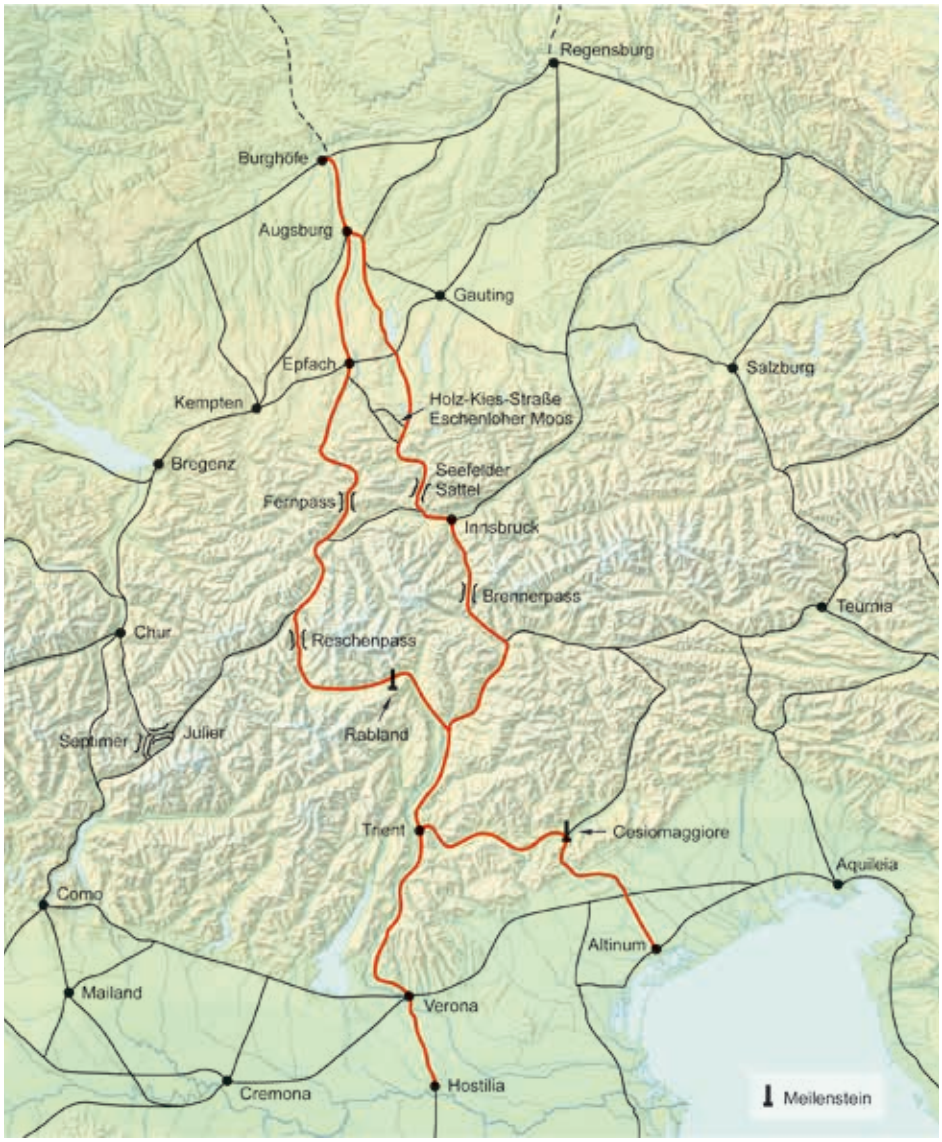
Claudius litt an physischen Gebrechen: Er hinkte und hatte einen Sprachfehler. Als junger Mann hatte Claudius keine Chance auf eine politische Karriere. Stattdessen wurde er als etwa 20-Jähriger von dem fast 50 Jahre älteren Livius ermuntert, Historiker zu werden. Mit großem Fleiß widmete er sich intensiv historischen Studien und verfasste ein umfangreiches Geschichtswerk, von dem leider nichts erhalten blieb. Sein großes zeitgeschichtliches Werk umfasste 41 Bücher und war vermutlich in annalistischem Prinzip nach den 41 Regierungsjahren des Kaisers Augustus von 27 v. Chr. bis 14 n. Chr. aufgebaut. In diesem Werk wird im Buch zum Jahr 15 v. Chr. der Alpenfeldzug seines Vaters Drusus und seines Onkels Tiberius ausführlich dargestellt worden sein. Auch die seit 12 v. Chr. von Drusus und Tiberius vom Rhein aus geführten Feldzüge ins Innere Germaniens werden bis zur vernichtenden Varus-Niederlage 9 n. Chr. umfassend geschildert worden sein.

Nach dem Mord an Kaiser Caligula im Januar 41 n. Chr. kam der fast 50-jährige Claudius doch noch überraschend auf den Kaiserthron. In Rom und beim Militär hielt man nicht viel von ihm. Er brauchte einen aufsehenerregenden Erfolg, um sein negatives Image zu verbessern. Spätestens zu Beginn des Jahres 43 n. Chr. beschloss er, Britannien zu erobern – ein gewagtes Unternehmen, das bereits Caesar in zwei aufwändigen, aber wenig ertragreichen Feldzügen 55 und 54 v. Chr. versucht hatte. Wenn Claudius die Eroberung Britanniens gelingen sollte – immerhin war der große Caesar letztlich daran gescheitert –, dann hätte dieser Erfolg sein öffentliches Ansehen auf einen Schlag erhöht.

Die Vorgehensweise einschließlich des späteren, aber kriegsentscheidenden Eingreifens des Kaisers dürfte minutiös geplant gewesen sein. Zu den vorbereitenden Maßnahmen der Kaiserreise gehörten die Fixierung der Reiseroute, die Organisation der Verpflegung, die Festlegung der Unterkünfte sowie die Überprüfung der Straßenzustände und die gegebenenfalls notwendigen Reparaturarbeiten. Schon bei der Planung des Feldzugs wird auch der Streckenverlauf der Rückreise genau festgelegt worden sein. Denkbar wäre, dass der historisch interessierte Claudius die Absicht hatte, auf seiner Rückreise geschichtsträchtige Erinnerungsorte seiner in den Alpen und in Germanien militärisch erfolgreichen Vorfahren, insbesondere seines Vaters Drusus, zu besuchen. Die zuständigen Statthalter könnten bereits zu Beginn des Jahres 43 n. Chr. den Befehl des Kaisers erhalten haben, auf der festgelegten Route Straßen, Brücken und Unterkünfte ausbauen und renovieren zu lassen.



Eschenloher Moos, Grabungsschnitt 1996. Oben: Kartierung der baumartlich bestimmten Querhölzer. – Unten: Kartierung der genauen Fällzeitpunkte der 43 n. Chr. geschlagenen Bäume (nach Franz Herzig).



Mittlerer Alpenraum zwischen Oberitalien und schwäbisch-bayerischem Alpenvorland mit römischem Straßennetz. Rot = *via Claudia Augusta*.

Claudius-Reise durchs Eschenloher Moos?

Die Route der Claudius-Heimreise von Britannien nach Rom könnte hypothetisch folgenden Verlauf genommen haben: Mitte September 43 n. Chr. erreichte Claudius das Festland und wandte sich schon bald nach Osten, um erstmals in seinem Leben das Rheinland und die dort stationierten Truppen zu besuchen. Den Rhein erreichte er entweder bei Xanten oder bei Köln. Am Rhein konnte er Truppen und Militäreinrichtungen inspizieren und sich inmitten des Heeres für seinen in Britannien errungenen Erfolg feiern lassen.

In Mainz könnte er das Grabmal seines Vaters Drusus besucht haben, denn dieser war im Jahre 9 v. Chr. auf dem Rückweg von der Elbe vom Pferd gestürzt und 30 Tage später im Sommerlager an den Folgen dieses Sturzes gestorben. Sein Leichnam wurde in Rom auf dem Marsfeld verbrannt und im Augustus-Mausoleum bestattet, von seinen Truppen erhielt der beim Heer beliebte Drusus ein Kenotaph in Mainz. Dieses Grabmal, das mit dem sogenannten Drususstein in Mainz identifiziert wird, könnte Kaiser Claudius besichtigt haben. Vielleicht nahm er in Mainz auch an Jahresfeierlichkeiten zu Ehren seiner Vorfahren teil, wofür es mehrere Möglichkeiten gäbe: 1. Eine Gedächtnisfeier des Heeres (*decursio*) und der gallischen Stammesvertreter (*supplicatio*) anlässlich des Todestages seines Vaters Drusus im September. 2. Reiterspiele am 23. September, dem Geburtstag seines Großvaters Augustus. 3. Darbringung von Opfern am 10. Oktober, dem Todestag seines Bruders Germanicus. 4. Gedenkumzug am 16. November, dem Geburtstag seines Onkels Tiberius. Anschließend hätte Claudius in Mainz den Rhein überqueren können, um dann vom Main bei Marktbreit nach Süden an die Donau zu gelangen, dem Nordende der *via Claudia Augusta*.

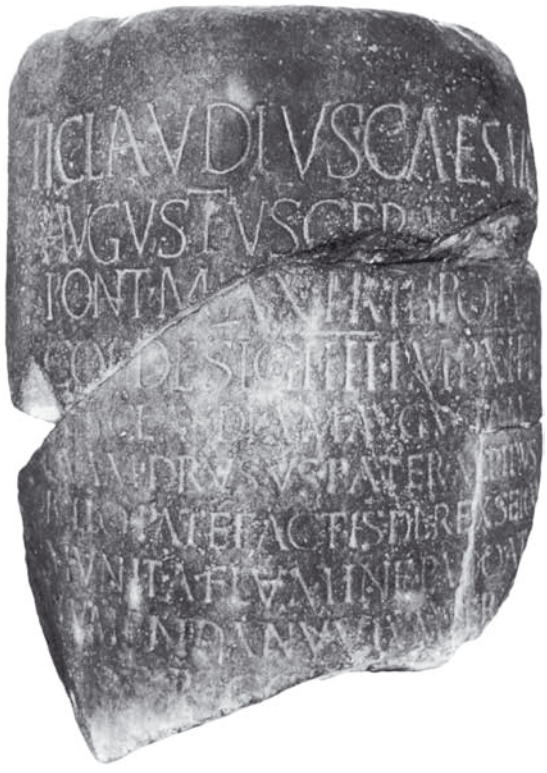
Von Burghöfe aus hätte Claudius entlang des Lechs Augsburg, die Hauptstadt Raetiens, erreicht. Eine 1911 in Augsburg gefundene, ursprünglich 65 bis 70 cm große vergoldete Bronzefigur des Genius Populi Romani (Abb. rechts) datiert in claudische Zeit und gehörte vielleicht zu einem Ehrenmonument, das anlässlich des Claudius-Besuches 43 n. Chr. und des kurz zuvor errungenen Sieges über Britannien errichtet worden war. Von Augsburg aus könnte Claudius entlang des Lechs nach Süden bis Schongau gereist sein und von dort weiter ins Ammertal. Ein kleiner Abstecher hätte ihn zum Kampfplatz auf den Döttenbichl geführt. Die römischen Truppen, die dort im Sommer 15 v. Chr. gegen einheimische Raeter kämpften, standen vermutlich unter dem Oberbefehl seines Vaters Drusus. Weil für den großen kaiserlichen Tross der steile und schmale Abstieg vom Ettaler Berg kaum

möglich war, bot sich vom oberen Ammertal der Umweg über Bad Kohlgrub und durch das Eschenloher Moos an.

Wohl im Dezember 43 n. Chr. oder im Januar 44 n. Chr. überquerte Kaiser Claudius die Alpen. Dabei wird er auf den alten Marschwegen unterwegs gewesen sein, die bereits sein Vater im Sommer 15 v. Chr. benutzt hatte. Eine Alpenüberquerung im Winter war trotz Schnee, Kälte und Eis kein allzu großes Problem, wie zahlreiche Vergleichsbeispiele aus der Antike und dem Mittelalter zeigen. Spätestens Anfang Februar 44 n. Chr. wird er wieder in Rom angekommen sein.

Fazit

Das Baudatum der Eschenloher Holz-Kies-Straße im Herbst 43 n. Chr. passt genau zum Rückreisetermin des Kaisers Claudius von Britannien. Nach der Durchreise des Kaisers Claudius hätte die Straße ihre primäre Aufgabe bereits erfüllt, und für die Anlieger wäre es nicht mehr notwendig gewesen, die Moorstraße mit großem Aufwand instandzuhalten. Es scheint also naheliegend, den Straßenbau im Eschenloher Moos mit einem Raetien-Besuch des Kaisers Claudius anlässlich seiner Rückreise von Britannien nach Rom zu verbinden. Künftig gilt es, diesen ersten archäologischen Hinweis für die Anwesenheit des Kaisers Claudius in Raetien zu überprüfen.



DER AUTOR

Dr. Werner Zanier ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Vorhabens „Vergleichende Archäologie römischer Alpen- und Donauländer" der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Links: Meilenstein der *via Claudia Augusta*. Rabland bei Meran (Südtirol).

Rechts: Vergoldete Bronzefigur des Genius Populi Romani aus Augsburg. Mitte 1. Jhdt. n. Chr. Wahrscheinlich eine Wagenkasten-Applike eines Ehrenmonuments für Kaiser Claudius. Höhe 45 cm.

Literatur

W. Zanier (Hrsg.), Die frührömische Holz-Kies-Straße im Eschenloher Moos. Mit Beiträgen von M. Bankus, G. Bemmann, F. Herzig, H. Kerscher, M. Peters, O. Sass, T. Schneider und W. Zanier (≈ Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 64), München 2017, 1 Text- und 1 Beilagenband, 263 S., 105 Abb., 17 Tab. und 9 Beilagen.

ABB.: SWISSTOPO, SCHWEIZ / BADW: INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIEN / UNIVERSITÄT INNSBRUCK; KUNSTSAMMLUNGEN UND MUSEEN DER STADT AUGSBURG, RÖMISCHES MUSEUM, VF 696